

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 50

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Stilblüten aus dem Bezirksgericht

Der Verteidiger:

«An diesem, angeblich vom Angeklagten entwendeten Rucksack, der hier die stolze Rolle eines Corpus delicti spielt, wird sich der Herr Staatsanwalt ebenso die Zähne ausbeißen wie die mit der Untersuchung betraut gewesen Polizisten!»

«Diesmal war es nicht die Sonne, sondern die stockfinstere Nacht, die die nackte Wahrheit ans Tageslicht gebracht hat.»

«Immer am Hungertuche zu nagen, meine Herren, das hält nicht einmal Ihr Magen aus!»

Die Zeugen:

«Die Kastenüre stand ganz bestimmt offen, es sei denn, daß jemand sie vorher geschlossen hätte.»

«Ich lasse mir vom Herrn Verteidiger den Angeklagten nicht als Bräutigam in die Schuhe schieben! Ich bin, Gott sei Dank, ein anständiges Mädchen!»

Der Angeklagte:

«Wenn sie heute behauptet, ich hätte ihr die Ehe versprochen, so ist das un wahr. An diese Sache wäre ich wohl nur mit größter Unlust herangetreten, denn ich bin ja selbst verheiratet und weiß, wie das ist.»

«Ich lasse mir das eheliche Züchtigkeitsrecht nicht nehmen. Versuchen Sie es einmal mit dieser Frau, Herr Richter, und Sie werden mit mir in dasselbe Horn blasen!»

«Fritz ist doch ein frecher Kerl. Gestern abend sagte ich ihm, ich wollte ihn nicht mehr sehen.»

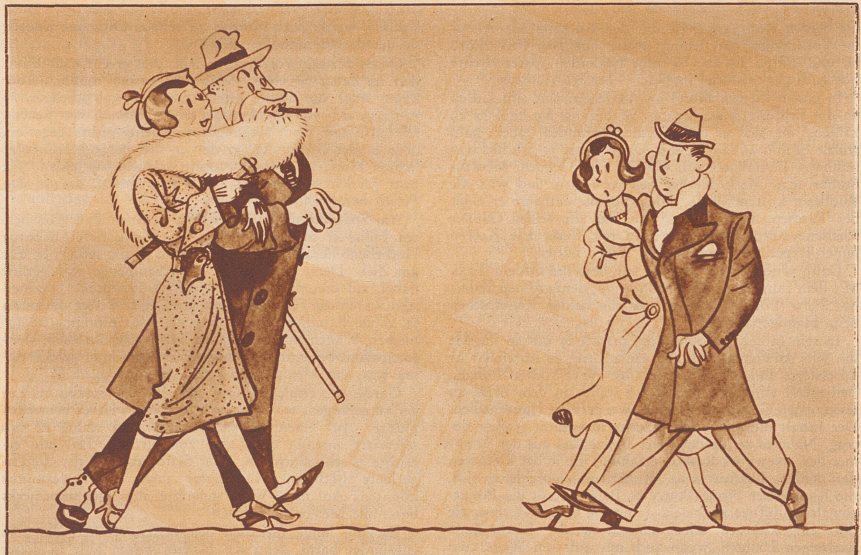
«Und was hat er da gemacht?»

«Das Licht hat er ausgemacht.»

Du glaubst also an gar nichts?
«Ich glaube nur das, was ich verstehe!»
«Na ja, das ist ja schließlich dasselbe!»

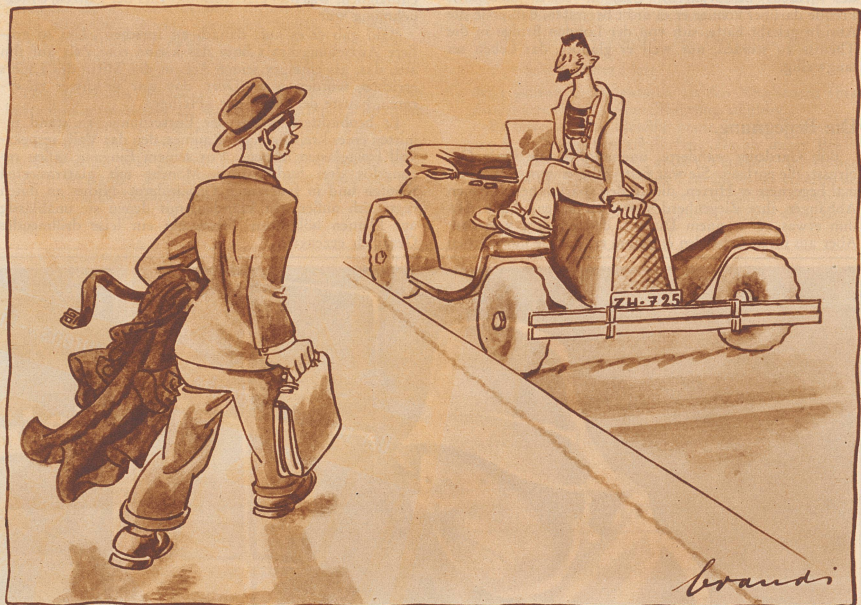


«Sie scheinen viel Personal zu haben, Herr Generaldirektor!»
«So ziemlich, morgen spielt die Fußballmannschaft meiner Chauffeurs gegen die Fußballmannschaft meiner Kammerdiener!»



«Der Wer-Weiß-Fuchs».

«Wer weiß, woher die Meyer bei dem kleinen Einkommen ihres Mannes nur das Geld für so einen Fuchs bernimmt!»



Letzte Arbeitsmöglichkeit.

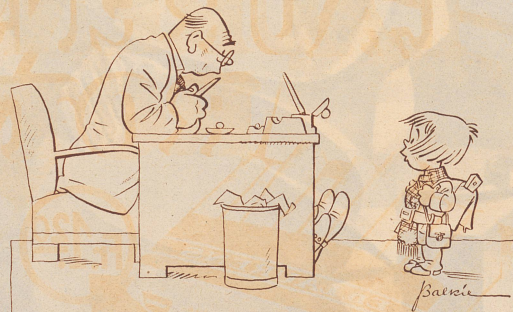
«Abe det! was hocket Sie uf mim Wage!»
«De Motor warm ghalte — macht uf d'Stund 2 Franke!»

«Wir haben den Dogenpalast in Venedig gesehen.»
«Erstens heißt es nicht Doge, sondern Dogge und zweitens fahre ich bloß so wegen einer prunkvollen Hundehütte nicht nach Venedig.»

Freundlich. Der freundliche Herr: «Bitte, nehmen Sie meinen Platz!»

Die unfreundliche Dame: «Danke, ich stehe lieber!»
Der freundliche Herr: «Schon möglich — aber ich finde, daß es angenehmer ist, wenn Sie auf meinem Platz sitzen, als wenn Sie auf meinen Füßen stehen!»

«Gestern hattest du aber tüchtig einen sitzen.»
«Ich? Keine Spur.»
«Hast du doch selbst gesagt.»
«Was man schon in solchem Zustand redet.»



Lehrer: «Karl, warum hast Du den Aufsatz «Mein Schulweg» nicht gemacht?»
Karl: «Mein Vater ist der Schulhausabwart, wir wohnen im Schulhaus!»

(Bavaria-Verlag)